

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

12.10.1900 (No. 280)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 12. Oktober.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Herausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 280.

Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regenspostenemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1900.

Die englischen Parlamentswahlen.

Bevor noch die Wahlen beendet sind, schreitet das englische Kabinet zu einem Personenwechsel, der dem Sieg, den Herr Chamberlain über seine parlamentarischen Gegner und über — einzelne seiner Ministerkollegen errungen, auch in der Zusammenziehung der Regierung entsprechenden Ausdruck geben soll. Der konservative „Globe“ betrachtet die Umwandlung des Kabinetts als eine selbstverständliche Sache; er wünscht, daß „neues Blut“ der Regierung zugeführt werde und man darf sicher sein, daß Herr Chamberlain dem Rufe Gehör schenken wird. So gewaltig der Sieg ist, den schon jetzt, bevor noch die Wahlschlacht zu Ende, die konservativ-unionistische Partei in England errungen hat, so weniger schöpfen doch die Ziffern die ganze Größe der politischen Evolution, als deren Ergebnis er sich darstellt. Indem man die Thatfache registriert, daß die neue Mehrheit des Kabinetts Salisbury-Chamberlain noch größer sein wird als diejenige, mit der dasselbe im Jahre 1895 aus dem Wahlkampfe hervorging und die damals schon als eine ganz exorbitante und das Maß aller Erwartungen und Erfahrungen übersteigende angesehen wurde, verzeichnet man nur das äußere Merkmal einer Wandlung, die in Wirklichkeit von geschichtlicher Tragweite ist. Denn durch diese Wandlung wird das einzigartige Phänomen, daß in der englischen Volksvertretung von jeher die beiden großen Parteien der Tories und der Whigs sich in einer Proportion gegenüberstanden, kraft welcher sie einander ablösen konnten, und jede in der Lage war, sich aus einer oppositionellen Minderheit in eine regierungsfähige Mehrheit zu verwandeln — dieses Phänomen scheint aus dem politischen Leben Englands beseitigt zu sein. In London, in Birmingham, in Manchester sind die Liberalen aus dem Felde geschlagen; sie kommen aus der Wahlschlacht in das Haus der Gemeinen so geschwächt zurück, daß sie, selbst wenn man die Iren zurechnen wollte, nicht mehr eine nachhaltige Opposition zu bilden im Stande sind. Dieser Niedergang datiert nicht von heute. Gladstone war es, der ihm den ersten Vorstoß leistete, indem er Home-Rule in sein Regierungsprogramm aufnahm. Der größte Staatsmann, den der englische Liberalismus hervorgebracht hat, war auch sein Verhängnis. Während die alte Torypartei sich zweimal während des Jahrhunderts verjüngte, indem sie zuerst den Jungkonservativen mit ihrem Führer Disraeli sich angeschlossen und dann die liberalen Unionisten, die von der Gladstone'schen Armee abspalteten an sich heranzog, nahm der Zerbröckelungsprozess innerhalb der liberalen Partei seinen Fortgang. Lord Rosebery sprang aus, Sir William Harcourt trat grollend und schmolend zur Seite, Campbell-Bannerman wurde mit der offiziellen Führung der liberalen Partei betraut, doch gegen seine Führung lehnte sich abermals ein Fühlerlein unter Grey's Kommando auf. In solcher Verfassung zog die liberale Partei in die Wahlschlacht, gespalten, zerfahren, ohne ein

einiges und bestimmtes Programm. Sie mußte unterliegen, weil sie in ihrer Hilflosigkeit der Popularität des selbstbewußten, von ungeheurer Thatenbrang geschwellten Imperialismus Gladstone durch ein halbes Bekenntnis den Wind aus den Segeln zu nehmen, bald durch jaghafte Zweideutigkeit sich ernster Verantwortung zu entziehen trachtete. War die innere Zerfahrenheit das Unglück der liberalen Partei, so war ihr Doktrinismus ihre Sünde und ihr Herabgleiten zum Radikalismus, wie die „Wiener Neue Freie Presse“ es nennt, ihr Verbrechen. Die Weltgeschichte steht nicht still, und große Reiche können sich ihr durch selbstgewollte Isolierung nicht entziehen. Wenn schon Pitt's und Wellington's und Palmerston's Beispiel für die Liberalen nicht belehrend war, so mußten sie doch nach der großen Geschichtswende des Jahres 1870 erkennen, daß der Gang der Weltereignisse in eine neue Bahn eingelenkt hatte. Aber sie erkannten es nicht. Steif und Starr und unbeweglich beharrten sie auf der splendid isolation. Und wenn sie dann, zur Regierung gelangt, durch den Zwang der Ereignisse genötigt wurden, sich in der auswärtigen Politik zu erproben, so waren es zumeist Mißerfolge, welche sie einheimsten. Rings umher war die Welt in rapider Um- und Neugestaltung begriffen. Gladstone aber mit seinen Liberalen verspürte nichts von jenem jauchzenden Gefallen, wie es einst Ulrich von Hutten in großer Zeit in die Welt hinausgerufen hatte: „Es ist eine Freude, zu leben, denn die Geister sind wach.“ Dafür aber glitt der englische Liberalismus immer rascher den Radikalen in die Arme, und auf sein Konto kamen die wilden, zügellosen Geistesflügel und Ausschreitungen, mit denen ein Labourere und seinesgleichen die parlamentarische Tribüne und das öffentliche Leben erfüllten. Nun steht das konservativ-unionistische Regiment in England fester, als es jemals gestanden hat.

(Telegramme.)

* London, 11. Okt. Die „Times“ bespricht die Frage der Rekonstruktion des Kabinetts und sagt, es bestände eine weitverbreitete Unzufriedenheit über die Leitung einiger der wichtigsten Departements. In besonderem Maße bestünde das Land darauf, daß das Kriegsamt und die Admiralität unter Leitung der geeigneten Männer, über die man verfüge, gestellt werden. Chamberlain sei im Hinblick auf die Regelung der südafrikanischen Angelegenheiten noch im Kolonialamt unentbehrlich. Salisbury's Doppelstellung als Premierminister und als Staatssekretär des Aeußeren befriedige nicht, aber eine Aenderung in dieser Hinsicht sei unwahrscheinlich und schwierig.

* London, 10. Okt. Der konservative „Globe“ bespricht die Ergebnisse der Wahlen und sagt, die Frage der Rekonstruktion des Kabinetts beschäftige die Parteigänger der Regierung. Das Blatt glaubt, daß bedeutende Veränderungen bedürftig seien, und daß mit dem Marineminister Goschen andere zurücktreten werden,

so der Herzog von Devonshire, Chaplin, Lords Gros und Ashbourne. Es werde allgemein anerkannt, daß die Regierung frisches Blut nötig habe. Der „Globe“ empfiehlt sodann die Aufnahme Wyndhams und Brodricks in's Kabinet und spricht die Hoffnung aus, daß Chamberlain das Kolonialamt zur Zeit behalte und betont die Unmöglichkeit, daß das Amt des Staatssekretärs des Aeußeren noch länger mit der Würde des Premierministers in einer Person vereint bleibe, da der Premierminister den auswärtigen Angelegenheiten nicht seine ausschließliche Aufmerksamkeit widmen könne, ohne welche die Reichsinteressen Schiffbruch leiden müßten.

* London, 11. Okt. Bis heute Früh wurden gewählt: 355 Ministerielle, 128 Liberale, 77 Nationalisten. Die Ministeriellen gewannen 27, die Oppositionellen 25 Sitze. Campbell Bannerman wurde mit 630 Stimmen Majorität in Stierling gewählt. Im Jahre 1895 hatte er 1127 Stimmen erhalten.

Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

* Berlin, 10. Okt. Das Kriegsministerium theilt mit: „Rolan“ am 9. d. M. in Singapore eingetroffen. — Den Familien der in das ostasiatische Expeditionskorps freiwillig eingetretenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes steht bei vorhandener Bedürftigkeit der Anspruch auf Gewährung der im Gesetz vom 28. November 1888 vorgesehenen Unterstützungen zur Seite.

* London, 11. Okt. „Morning Post“ meldet aus Shanghai vom 9. d. M.: Der Taoai von Shanghai und der Bicekönig von Nanking erhoben Einsprüche gegen die gestrige Kundgebung der fremden Truppen, welche bei den Chinesen den Glauben erweckte, daß die Eroberung des Arsenals von Kiangnan beabsichtigt sei. Die chinesischen Truppen hier bestehen aus 3000 Mann mit 40 Kanonen. In Wusung stehen 1500 Mann, in der Entfernung eines Tagemarsches 15000 Mann. Der Gouverneur von Schantung erhielt Befehl, 50000 Mann auszuheben.

* London, 11. Okt. „Daily News“ melden aus Shanghai vom 9. Oktober: 5000 Mann der Dreifaltigkeitsgesellschaft schlug die kaiserlichen Truppen westlich von Kaulung. Sie ziehen jetzt südwärts.

* New-York, 11. Okt. Die chinesischen Würdenträger Jinghien, Kanghi und Tschahschichiao sind nicht bereits enthauptet worden, sondern sollen erst enthauptet werden.

* Washington, 10. Okt. In einer Depesche aus Peking werden die als von Deutschland zur Bestrafung bezeichneten chinesischen Beamten auch von den Gesandten fast aller anderen Mächte namhaft gemacht. Sicher stehen sie auf der Liste des Gesandten

Die Kunst auf der Pariser Weltausstellung.

Von Karl Widmer.

I.

Zeiten hoher Kunstblüthe pflegen etwas Univerales zu haben. Das klassische Alterthum, die Gotik, die Renaissance: es sind nicht allein Blüthezeiten der Plastik, der Architektur, der Malerei: es sind Blüthezeiten der Kunst überhaupt. In der Einheit und Universalität ihrer Kunst liegt das wesentlichste Merkmal ihrer Größe. Keine Seite des künstlerischen Lebens entwickelte sich einseitig und unabhängig auf Kosten der anderen. Der Geist, der das Ganze trug, theilte sich dem Einzelnen mit, und das Einzelne wirkte auf das Ganze. Das Formengefühl, das die großen Schöpfungen eines solchen Zeitalters hervorbrachte, durchdrang auch das Kleine und Kleinste. Die Arbeiten des Handwerkers empfingen eine innere Verwandtschaft mit den Werken des Künstlers, athmen ein gleiches künstlerisches Empfinden. So wurde das ganze Leben zum Kunstwerk. Alle Formen des äußeren sichtbaren Daseins beherrschte jener sicher leitende Instinkt, der sie bei aller ungehobenen Originalität einer unbewußten ästhetischen Selbstsucht unterwarf. Es herrschte die Einheit von Kunst und Leben im Stil.

Der Verlust des Stils ist das Merkmal der Zeit, in der wir leben. Die Zerspaltung der Kräfte, die fortschreitende Spezialisierung der Kulturarbeit, der unsere moderne Entwicklung zusteuert, hat auch die Kunst in ein gleiches Fahrwasser gezogen. Auch sie steht im Zeichen des Spezialisentums. Das gemeinsame Zu-

sammenarbeiten der Künste hat aufgehört. Jede einzelne Kunst und innerhalb jeder Kunst, jede einzelne Persönlichkeit, soweit sie sich etwas zutraut, geht ihre eigenen Wege. Der Zusammenhang zwischen Kunst und Leben ist zerrissen. Das Handwerk ist von der Kunst verlassen, und der Kunst selbst fehlen die großen Aufgaben, an denen sich die Kräfte der Einzelnen sammeln können. Wir haben große Künstler und große Kunstwerke, aber wir haben keine große Kunst mehr, in der sich der geistige Gehalt eines ganzen Zeitalters erschöpft.

Als ein Resultat dieser Entwicklung repräsentiert sich die Kunst des neuen Jahrhunderts auf der Pariser Ausstellung: Die Thatfache, die zuerst auffällt, ist die ungleiche Höhe des Schaffens, vergleicht man die einzelnen Kunstgebiete unter sich, oder die verschiedenen Leistungen innerhalb desselben Gebiets. Blüthe und Zerfall gehen unmittelbar neben einander her, und der Kontrast ist hier um so überwältigender, wo sich die Masse des Materials auf verhältnismäßig engem Raum zusammengedrängt. Diese Ungleichheit ist die unmittelbare Folge der Zerfahrenheit unseres Kunstlebens. So überraschend sie hier auftritt: sie ist nichts Neues, sie liegt in dem Lauf eines ganzen Jahrhunderts begründet. Es scheint eher, als bringe die allerjüngste Gegenwart schon wieder Zeichen einer Umkehr. Die künstlerischen Bestrebungen der „Modernen“ gehen doch in ihren besten Absichten darauf hinaus, die einzelnen Künste wieder zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen. Darin liegt ein gesunder und fruchtbarer Kern, der auch schon manche schöne und reife Frucht gezeitigt hat, mag daneben noch so viel wichtiguerische Originalitätsucht, jugendlicher

Unverstand und marktfrererischer Charlatanismus hergehen. Die neuen Versuche auf diesem Gebiet gehören immerhin mit zu dem Werthvollsten, was die Ausstellung an modernen Erscheinungen gebracht hat! —

Eine Epoche, die noch einmal die Kräfte ihrer Zeit zu einem einheitlichen und lebendigen Stil zusammenfaßte, war das französische Rococo gewesen. Auch das Empire schuf in der Architektur und im Kunstgewerbe — wenigstens da, wo es entstanden ist, auf französischem Boden — eine Formenwelt großen Stils, die von dem Geiste ihrer Zeit getragen wurde und das Leben durchdrang. Aber sie hat sich nicht weiter entwickelt. Sie blieb einseitig beschränkt auf Architektur und Kunstgewerbe und versiegte bald. Die gleichzeitige Malerei eines Gros und David kann mit ihrer glatten Rhetorik und geborgten Größe trotz aller Bewunderung der Zeitgenossen weder dem modernen Urtheil noch dem Vergleich mit den alten Meistern Stand halten. Und als die Malerei unter Millet und Manet aus der Phrase und Annatur zur Natur und Wahrheit zurückkehrte, war der schöpferische Trieb in der Architektur schon abgestorben: in diesem Zustand innerer Erschöpfung erscheint die französische Baukunst auf der Weltausstellung. Gleichzeitig hat eine andere Kunst eine Höhe erreicht, die von keiner Epoche der Vergangenheit überboten wird: es ist die französische Plastik. Plastik und Architektur haben von allen Künsten die größte innere Verwandtschaft zu einander: so nahe wohnen die Gegensätze beisammen!

So kläglich indes der allgemeine Zustand unserer Architektur heute noch aussieht, ein Bankrott an schöpfer-

Conger mit etwa einem Duzend anderer noch nicht veröffentlichter Namen.

* **Washington**, 10. Okt. Die zweite Note, in der die Ansichten Amerikas über die verschiedenen Punkte der französischen Note auseinandergesetzt werden, wurde dem Sekretär der französischen Botschaft Thiebault, heute Nachmittag zugestellt. Die Aufrechterhaltung des Waffeneinfuhrverbots und die Schleifung der Tatusforts ist die Regierung nicht bereit zur unumgänglichen Bedingung zu machen.

* **Wladivostok**, 6. Okt. Die Zahl der an Typhus Erkrankten unter den russischen Truppen in der Mandchurie ist gestiegen.

* **Peking**, 8. Okt. Gestern besetzten englische und italienische Truppen den Sommerpalast und verdrängten die Chinesen, welche mit Erlaubnis der Russen, aber ohne vorherige Anfrage bei den anderen Mächten, nach dem Palaste zurückgekehrt waren. Die Deutschen besetzten den Palast der Kaiserin-Witwe, welchen die Russen, nachdem sie ihn geplündert, den Chinesen wieder eingeräumt hatten.

* **Peking**, 11. Okt. Ein Kaiserliches Edikt befiehlt die sofortige Hinrichtung Kanghi's, Tschangschüschioa's und der anderen an dem Ausbruch der Vögelbewegung beteiligten hohen Beamten und verbannt den Prinzen Tuan zum Arbeiten an der Poststraße von Kaschgarien. Prinz Yih und der Herzog Tschailang werden zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt.

* **Tientsin**, 8. Okt. Die Flaggen der Verbündeten wehen auf den Forts von Shan-hai-kwan. Das Kontingent von Neusüdwales rückt am Dienstag nach Peking vor. Die Engländer halten die Eisenbahn Peking-Tientsin besetzt.

* **Tientsin**, 11. Okt. Der Abmarsch der Expedition nach Paotingfu ist auf Freitag festgesetzt worden. Das Expeditionscorps ist 7000 Mann stark und aus Deutschen, Engländern, Franzosen und Italienern zusammengesetzt.

* **Tientsin**, 11. Okt. Die Deutschen haben Befehl erhalten, die Eisenbahn Peking-Jangtjun zu besetzen. Den übrigen Theil der Eisenbahnlinie besetzen die Russen. Den Engländern wurde gestattet, den Hafen von Tschingwentao zu bewachen. 800 Franzosen wurden mit sechs Kanonen abgehandelt, um die französischen Priester zu befreien, welche in Tschinghaifen gefangen gehalten werden. Graf Waldersee begibt sich in einigen Tagen nach Peking.

* **Tientsin**, 11. Okt. Reutermeldung vom 9. Okt.: Gestern wurde folgender englische Brigadebefehl ausgegeben: Feldmarschall Graf Waldersee hat am 27. September den Oberbefehl über die Verbündeten Truppen in Peking übernommen. Bei der Befehlsübernahme äußerte er: „Es erfüllt mein Herz mit Stolz und hoher Freude, daß ich an die Spitze so ausgezeichnete Truppen gestellt bin, die schon rühmliche Beweise ihres Heldennuthes gegeben haben. Wohl wissend, daß ich mit einer schwierigen Aufgabe betraut bin, habe ich die feste Ueberzeugung, daß es mir schnell und sicher gelingen wird, mit Hilfe so bewährter Truppen das mir gesetzte Ziel zu erreichen, jetzt, da diese Truppen unter einem einzigen Führer vereinigt sind.“

* **Samschun**, 11. Okt. Der Aufenthalt der Rebellen im Hinterlande ist nicht bekannt. Man glaubt jedoch, daß sie zwei Stellungen etwa zehn Meilen nördlich von der britischen Grenze besetzt halten. 1000

Mann chinesischer Truppen trafen gestern in Samschun ein. Weitere 1000 werden erwartet. 10 000 Mann aus Indien werden noch nach Hongkong beordert werden. Die 16. bengalischen Lanzenreiter sind hierher zurückberufen. Alle aus dem Norden hierher beorderten Truppen werden vor Ende des Monats eintreffen. Den Behörden soll die Mittheilung zugegangen sein, daß der allgemeine Aufstand in den südlichen Provinzen im November zum Ausbruch kommen wird. Die gegenwärtigen Anzeichen deuten auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß die Lage sich ähnlich dem Vorergründe im Norden entwickeln wird.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 11. Oktober.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin war gestern wieder zum Besuch verschiedener Anstalten in Konstanz. Gestern Nachmittag begaben sich die Großherzoglichen Herrschaften gemeinsam in die städtische Rosgarten-Sammlung. Höchstselbst wurden von dem Oberbürgermeister Weber und Hofrath Leiner empfangen und zunächst zur Besichtigung des neuen Baues geleitet. Hierauf verweilten Ihre Königlichen Hoheiten ungefähr zwei Stunden in der ganz neu geordneten sehr sehenswerthen Sammlung und verließen hochbefriedigt das ehrwürdige Haus. Auf dem Heimweg besuchten Ihre Königlichen Hoheiten noch den Münster bei herrlicher Abendsonnenbeleuchtung. Die Großherzoglichen Herrschaften beabsichtigen am Samstag den 13. d. M. Schloß Mainau zu verlassen und nach Karlsruhe zu reisen. Höchstselbst werden den 14. dort zu bleiben und der Einweihungsfeier in der Christuskirche anzuwohnen. Die Ueberfiedelung nach Schloß Baden wird voraussichtlich nächsten Montag erfolgen.

Major von Schwerin kehrte heute früh nach Karlsruhe zurück.

** Aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Heidelberg ist in der Presse mehrfach die Meinung geäußert worden, daß der Fahrdienst auf einer so wichtigen Station wie Heidelberg-Karlsruhe, namentlich an einem Sonntag Nachmittag, wo ein lebhafter Verkehr zu erwarten war, nicht einem jungen Beamten hätte anvertraut werden dürfen und daß dem verunglückten Lokalgang nicht ausreichendes Personal zugetheilt gewesen sei.

Wie wir nun von zuständiger Seite erfahren, lautet die vom Bundesrath für alle Hauptbahnen Deutschlands erlassene Bestimmung dahin, daß mit fahrdienstlichen Funktionen nur betraut werden darf, wer wenigstens ein Jahr im Stationsdienst verwendet hat, mit den für den Fahrdienst der betreffenden Bahn ergangenen Vorschriften vertraut ist und die Befähigung als Bahnpolizeibeamter besitzt. In der Betriebsordnung für die Hauptbahnen Deutschlands aber ist bestimmt, daß die zur Ausübung der Bahnpolizei berufenen Beamten das 21. Lebensjahr vollendet haben müssen. Alle diese Voraussetzungen waren nun bei dem Beamten, welcher am Abend des Unglückstages den Fahrdienst auf der Station Heidelberg-Karlsruhe zu besorgen hatte, erfüllt. Er war 21 Jahre alt, stand seit vier Jahren im Stationsdienst und hatte die Befähigung zur Ausübung des Fahrdienstes durch die abgelegte Prüfung nachgewiesen. Zudem ist die Anschauung, daß der Fahrdienst auf der Station Heidelberg Karlsruhe ein besonders schwieriger sei, nicht zutreffend. Er erfordert allerdings die fortgesetzte Aufmerksamkeit des Beamten, beschränkt sich aber in der Hauptsache auf die Beachtung der Grundregel des Fahrdienstes, daß nämlich auf der Strecke zwischen zwei Stationen sich nur ein Zug befinden darf. Und am Sonntag ist die Aufgabe des Fahrdienstbeamten am Karlsruhe noch dadurch erleichtert, daß an diesem Tage kein Ein- und Ausstellen von Güterwagen, sondern nur ein durchgehender Verkehr auf den beiden Betriebsgleisen

stattfindet, jeder Anlaß, auf die Stellung der Weichen zc. zu achten, also fortfällt. Zudem war außer dem in den Dienst eingetheilten Beamten auch der Stationsvorstand auf dem Bureau anwesend, bei dem der erstere im Falle des Zweifels sich jederzeit hätte Rathsholen können.

Die Stärke und Befugung der Züge hat auf die Funktionen des Fahrdienstbeamten am Karlsruhe keinen Einfluß. Abgesehen von dem Personal auf der Lokomotive besteht das Begleitungspersonal der Lokalgänge aus einem oder mehreren Schaffnern. In dem vorliegenden Fall waren dem Zug drei Schaffner und außerdem ein Wagenwärter zugetheilt, um die Schaffner von jeder anderen Aufgabe als der Ausgabe und Kontrolle der Fahrscheine zu entlasten.

** Die Maschine des Zuges 397 ist heute Nachmittag in dem Rehrunnel oberhalb der Station Triberg mit dem Vordergestell entgleist. Da das andere Gleis zur Zeit umgeben wird, war dadurch die Strecke oberhalb Triberg bis heute Abend gesperrt. Verletzungen von Personen oder Materialbeschädigungen sind nicht vorgekommen.

(Vorlesungen an der Technischen Hochschule.) Von den Vorlesungen, welche im laufenden Wintersemester an der Technischen Hochschule gehalten werden, dürften folgende für weitere Kreise Interesse bieten: Professor Dr. Böhtlingk: Das Zeitalter Friedrichs des Großen, wöchentlich zwei Stunden, Gottfried E. Vossing, wöchentlich eine Stunde, Geschichte des Verkehrs, wöchentlich eine Stunde; Professor Dr. Tröltzsch: Allgemeine Volkswirtschaftslehre, wöchentlich drei Stunden, mit Übungen wöchentlich zwei Stunden, Finanzwissenschaft, wöchentlich drei Stunden; Professor Dr. Drews: Religionsphilosophie, wöchentlich zwei Stunden, Rechte, wöchentlich zwei Stunden; Professor Dr. Riffel: Private Hygiene, wöchentlich zwei Stunden; Rechtsanwalt Dr. Süpffe: Die wichtigsten Lehren des bürgerlichen Rechts, wöchentlich drei Stunden; Oberschulrath Dr. Waag: Deutsche Literatur des Mittelalters, wöchentlich eine Stunde, Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache, wöchentlich eine Stunde; Professor Dr. v. Derschläger: Geschichte der mittelalterlichen Kunst, wöchentlich vier Stunden, Rubens und Rembrandt, wöchentlich zwei Stunden; Professor Dr. Rosenbergs: Allgemeine Geschichte des Kunsthandwerks, wöchentlich zwei Stunden; Privatdozent Freiherr Dr. v. Lichtenberg: Der Einfluß griechischer Kunst und Kultur auf die italische, vom Alterthum bis zur Karolingischen Kunst, wöchentlich zwei Stunden. Anmeldungen und Honorarzahlungen für diese Vorträge werden von dem Sekretariat der Hochschule entgegen genommen.

Heidelberg, 10. Okt. Die sieben beim jüngsten Eisenbahnunglück hier Getödteten wurden heute Nachmittag auf einem schönen von der Stadt gestifteten Platz auf dem heiligen Friedhof zur letzten Ruhe beisetzt. Ein solches Leichenbegängniß hat Heidelberg schon sehr lange nicht gesehen. Schon ein paar Stunden vor dem Beginn der Beerdigung strömte die leidtragende Menge nach dem Friedhof. In der Friedhofskapelle sammelten sich die näheren Angehörigen der Verbliebenen, auch der Vertreter seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, ferner Se. Erz. Minister v. Brauer, Generaldirektor Staatsrath Eisenlohr, der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, der Amtsvorstand, der Prorektor und der Bataillonkommandeur erschienen gleichfalls dort und sprachen den Hinterbliebenen ihr Beileid aus. Im Zuge mit Musik begab sich dann die Trauerversammlung zu der Begräbnisstätte, wo die Särge schon bereit standen. Die Gräber sind um eine freistehende Stiege gruppiert. Für die protestantischen Dahingegangenen hielt Stadtpfarrer Dr. Hüning die Trauerrede, für die katholischen verrichtete Stadtpfarrer Wilms unter Aufsicht zweier jüngerer Geistlichen die kirchlichen Zeremonien. Generaldirektor Eisenlohr legte namens der Bahnverwaltung, Oberbürgermeister Dr. Wildens namens der Bevölkerung Heidelberg's und einer Ansprache einen Kranz an den Gräbern nieder. Der Lieberkranz sang des „Wanderers Nachtgebet“ und die Musik spielte den Chor: „Wenn ich einmal soll scheiden“. Mit Recht konnte der evangelische Geistliche in seiner Grabrede hervorheben, daß das schreckliche Unglück die Nächstenliebe und die Menschenliebe sowie die liebende Anteilnahme der Bevölkerung in ungeahnter Weise zur Anschauung gebracht habe. Zahlreiche Kränze waren schon vorher den Verbliebenen gewidmet worden. Auch Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzogin und die Großherzogin haben ihre Anteilnahme durch eine Kranzspende bezeugt.

Worms, 10. Okt. Die Textilindustrie des Saarkreises beschäftigt in diesem Augenblicke zahlreiche Hände, namentlich hatte die Trikotweberei seit mehreren Monaten beträchtliche Aufträge zu effectuieren. In den bezüglichen Establishments zu Radolfzell, Stodach und Engen sind über 1200 Arbeiter beziehungsweise Arbeiterinnen eingestellt. Der Export der Trikotfabrikate bewegt sich hauptsächlich nach Afrika, Ostindien, China und Japan. — Die Weinlese ist jetzt allent-

rischen Gedanken, wie er zum zweiten Mal kaum dagewesen ist: die Aussicht auf die Zukunft scheint doch nicht so tröstlich, wie der Rückblick auf die letzte Vergangenheit. Schon dämmert in den Fachkreisen die Einsicht, daß das Reproduzieren abgestorbener Kunstformen ein unwürdiger Verzicht auf die Ansprüche sei, die die eigene Zeit an sich selber stellen muß. Die besseren Köpfe beginnen den historischen Eklektizismus satt zu bekommen. Die Frage, auf welchem Wege wir zu einem neuen Baustil gelangen können, ist keine müßige mehr. Es sind bei uns wie in Frankreich Ansätze da, aus denen sich eine Zukunft entwickeln kann, wenn sie nur konsequent fortgebildet werden und nicht dem Schicksal so mancher modernen Bestrebungen verfallen: eine Zeitlang die Mode zu beherrschen und dann ebenso plöblich und spurlos zu versinken, wie sie aufgetaucht sind. Vor allem ist Eines nöthig: Logisches Schaffen. Damit ist kein neuer Baustil erfunden, daß man die Fassaden statt mit Renaissancepilastern mit symbolischen Schnörkeln beklebt und die Abfälle der augenblicklichen Kunstmode zu einem modernen Stilprinzip aufbaut. Die Architekten, die geistreich sein wollen, weil sie keine Gedanken haben und über interessanten Linien brüten, bevor sie über den Grundriß nachgedacht haben, sind falsche Propheten. Die Grundlagen, auf denen sich eine ernsthafte Baukunst entwickeln kann, sind zunächst profanischer und nüchterner Natur. Der Verstand muß anfangen, die künstlerische Empfindung muß dazukommen. Die wichtigste Bedingung eines guten Bauwerks ist die Zweckmäßigkeit. Stilgerecht ist zweckentsprechend. Die Baukunst hat in erster Linie praktische Aufgaben zu lösen. Damit ergibt sich von selbst, daß auch der Schwer-

punkt der künstlerischen Arbeit in der Ausbildung der konstruktiven Theile und nicht in der Zusammenstellung einer abstrakten Fassadenornamentik liegt. Kern und Schale muß Eins sein. Die Bedingungen der Formenscönheit liegen in den Verhältnissen, nicht im Hier-und-Dort. Die durchsichtige Klarheit des organisch zweckmäßigen Baues ist die Quelle des ästhetischen Genußes bei der Betrachtung eines schönen Körpers — was uns die Natur in ihren Organismen lehrt, das gilt auch von den Werken der Menschenhand.

Ein schönes Bauwerk muß des dekorativen Beiwerks im Grunde entbehren können, so gut wie ein schöner Körper des Schmucks. Als Thatsache, daß dieser Standpunkt zu keinen falschen Konsequenzen führt, seien die Nachbildungen algerischer Häuser in der Kolonialabtheilung am Trocadero angeführt. Hier ist mit der größten Einfachheit, ohne ornamentalen Aufwand durch die bloße Wirkung der Flächen, durch das feine Gefühl, mit dem z. B. ein Fenster in die Wand gesetzt ist, ein vornehmes und charaktervolles Kunstwerk geschaffen. Auf diesem hohen Standpunkt steht die Architektur halb barbarischer Völker! Das Prinzip der ungerücktesten Flächen- und Raumwirkung, dem die denkenden unter unseren europäischen Architekten allmählich wieder als dem letzten Schluß aller architektonischen Weisheit auf die Spur kommen, ist hier mit aller Frische und Unbefangtheit eines unverbundenen und ungebundenen Empfindens in die That umgesetzt!

Mit diesen Bestrebungen haben allerdings die Erbauer der Ausstellungsbauwerke nichts gemein. Die weißen Paläste, welche sie errichtet haben, tragen bei allen Ab-

weichungen im einzelnen doch das gemeinsame Abzeichen des akademischen Japses. Es ist der Geist der Ecole des Beaux Arts, des offiziellen Autoritätenthums. Das Leben stößt hier im Bann des historischen Formalismus, der seinen Katechismus aus Barock und Klassizismus ableitet. Für die Grundlagen einer neuen Kunst ist auf diesem Boden kein Raum. So bieten denn die architektonischen Leistungen von der ganzen Ausstellungskunst am wenigsten Gewinn und Interesse. Auch wo sich die Architektur, wie bei den beiden Palais des Beaux Arts in den Grenzen einer ernsthafteren und strengeren Auffassung hält, bleibt immer der Eindruck kalter Langeweile. Ganz schlimm sind die Versuche, interessant und originell zu sein, in der Esplanade des Invalides ausgefallen, wo ein blühendes Schnörkelwesen Orgien des dekorativen Schwulstes feiert. Daß Jemand, außer vielleicht ihrem Erfinder, die Ponte monumentale ernst genommen hat, ist kaum zu fassen: und für diese in Gips errichtete Pagode der Geschmacklosigkeit muß eine der schönsten Bildhauerarbeiten als Dekoration herhalten: der Frise de travail (von Guillot) mit dem Zug der Arbeiter, die die Früchte des Handels, der Industrie und des Ackerbaus zur Ausstellung herbeibringen; ein geistvoller Gedanke in einer Darstellung voll Kraft, Leben und Reichtum. —

Die Imitationen historischer und nationaler Baustile in der Rue de Peuples und in Mt-Paris bringen manches Interessante; als Maßstab für die architektonische Leistungsfähigkeit der betreffenden Länder können sie nur in bedingtem Sinne gelten, da sie vorzugsweise aus dem Schaß überlieferter Denkmäler schöpfen.

haben in vollem Gange. In Gailingen ist der Herbst ein überaus reichhaltiger und ergaben Wägungen nach Decksle das günstige Resultat von 75 Grad. Auf dem Höhenziel hat die Weinlese gestern begonnen. Der bis jetzt geleistete Reiz wog daselbst 80 bis 92 Grad nach Decksle. In Dönningen und Kattenborn begannen die Weinlese am Montag und verspricht ein sehr befriedigendes Ergebnis.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Erste Kammermusikabend des Herrn Professor Heinrich Ordenstein und des Meininger Streichquartetts. Das liebliche Meininger, das bereits in den siebenziger Jahren durch die von dem kunstfertigen Herzog Georg II. in's Leben gerufenen Kammermusikanten für den Reichthum künstlerischer Bedeutung geworden war, ist seit 1880, da Herzog Georg sich Hans v. Bülow zum Hofmusikintendanten erwählte, auch zu einer hervorragenden Pflegestätte der Tonkunst geworden. Die von Bülow geleitete Meininger Hofkapelle zog in der ersten Hälfte der achtziger Jahre vielfach konzertierend durch Deutschland und feierte allenthalben ähnliche Triumphe, wie solche dem Meininger Schauspielensemble beschieden gewesen sind. Bülow's energische, aber künstlerische Beschränkung der Vortragsweise bei subtiler Herausarbeitung aller Details erstrebte, hatte durch wunderbare Eindrücke symphonischer Meisterwerke die Mitglieder der Meininger Hofkapelle zu bewusster höchster Künstlerkraft gelitert, und der also vorbereiteten Künstlertruppe wurde ein weiterer mächtiger Impuls dadurch zu Theil, daß einer der größten und edelsten schaffenden Geister unserer Tage, Meister Johannes Brahms, oftmals persönlich in den Kreis der Meininger trat, um sich von ihnen seine ersten Schöpfungen wiedergeben zu lassen. Bülow gab seine Stellung leider schon im Jahre 1885 auf; aber Brahms ist bis an sein Lebensende den Meininger eng befreundet geblieben, und auch Bülow's große Liebe ist durch Bülow's noch heute wirkenden Nachfolger, den Generalmusikdirektor Fritz Steinbach mit allen Kräften gewahrt worden. Umso mehr haben die Meininger solcherweise das ernsteste und geheimnißvollste Gebiet der Tonkunst, die Kammermusik im weitesten auch die Sutte, Duett- und Symphonie mit umfassenden Sinne des Wortes, als ihre eigentliche Domäne bestellen und hüten können, und für Karlsruhe, dessen Musikleben ja vollständig nach der entgegengesetzten Richtung hin gravitirt, muß ein Begegnen mit den Meininger daher von größtem Interesse sein. Ein Konzert des Meininger Hoforchesters steht für den 26. November in Aussicht; vorläufig aber haben wir am gestrigen Abend das Meininger Streichquartett willkommen heißen können. Mit einer vollendet-schönen Wiedergabe des Schubert'schen D-moll-Quartetts mit den Variationen über „Der Tod und das Mädchen“, das gestern an der Spitze des Programms stand, haben sich Konzertmeister Karl Wendling und die Herren Kammermusiker August Funt, Alfons Abbach und Karl Piening so glücklich eingeführt, daß man Herrn Professor Ordenstein für die Herbeiführung dieses Künstler-Vierletes schon jetzt aufrichtigen Dank wissen — und den für den 14. November und den 12. Dezember in Aussicht gestellten beiden weiteren Meininger Kammermusikkonzerten mit freudigem Interesse entgegenzusehen kann. Reinheit und Schönheit der Tongebung bei ausdrucksvoller Martelung des Stimmengewebes und feinsten dynamischer Nuancirung ließen die temperamentovolle Wiedergabe des Schubert-Quartetts zu einem ganz außerordentlichen Kunstgenusse werden, und nur ungern haben wir auf das Mitanhören des an letzter Stelle des Programms stehenden D-dur-Quartetts von Johann Verzicht leisten müssen. Nach dem Schubert-Quartett sang Herr Konzertänger Georg Ritter die Lieder: „Die böse Farbe“ von Schubert und „Sind es Freuden, sind es Schmerzen“ (aus dem Magelonen-Epilog) von Brahms. Herr Ritter, der als Oratorienfänger einen Namen hat, ist über jene Zeit, da man durch jugendliche und Schmelz des Organes zu fesseln vermag, hinaus, und das Interesse des Hörers hat sich somit weniger dem zuzuwenden, was der Sänger an Stimme bringt, als der Art, in welcher der Künstler sein Organ behandelt. Hierin nun haben Herrn Ritter's Vorträge, und ganz besonders die Wiedergabe des ersten Liedes viel Erfreuliches wahrnehmen lassen. Der leichte Tonansatz, die Ruhe und Modulationsfähigkeit des Klanges, geschickte Atemführung und deutliche Textaussprache femerzeichen Herrn Ritter als einen Sänger von guter Schulung, als welcher er denn auch für seine beiden ersten Vorträge sowohl als auch späterhin für die Wiedergabe zweier Lieder von Franz („Jagdlied“ und „Mädchen mit dem rothen Mündchen“) und der „Schneefuß“ von Brahms vielen herrlichen Beifall finden konnte, den der Künstler schließlich durch Zugabe des Spielmannsliedes von B. J. G. Nicolai beantwortete. Inmitten des Programms stand Beethoven's herrliches B-dur-Trio op. 97, das von den Herren Professor Ordenstein, Konzertmeister Wendling und Kammermusiker Piening in hochvollkommener Weise interpretirt wurde. Wir haben Herrn Professor Ordenstein, der übrigens hier in Karlsruhe seit längerem nicht mehr aufzutreten ist, selten so über seiner Aufgabe stehen gesehen und ihn so gleichmäßig fein und klug spielen gehört als am gestrigen Abend. Gerade das B-dur-Trio enthält eine Menge gefährlicher Stellen, an denen leicht entweder

die Klangschönheit der Technik oder die Technik dem Bemühen um edle Tongebung zum Opfer fällt; aber ohne derartige Opferungen zog diesmal das wunderbare Klanggebilde an den entzückten Hörern vorüber, und die Begeisterung, die nach den ersten beiden Sätzen und nach Schluß des Trios in lebhaftesten Beifallsbezeugungen zum Ausdruck gelangte, war so spontan, daß beinahe das schöne Zueinanderfließen der beiden letzten Sätze gehemmt worden wäre.

Die Grundsteinlegung zum Reichs-Limesmuseum.

(Telegramm.)

* **Somburg, 11. Okt.** Heute Vormittag fand in Gegenwart Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin die feierliche Grundsteinlegung des Reichs-Limesmuseums auf der Saalburg statt. Bei den drei Hammerschlägen sagte der Kaiser:

Der erste Gedanke am heutigen Tage reicht zurück in wehmüthvollem Danke an Meinen unvergeßlichen Vater, den Kaiser Friedrich III. Seiner Thatsache, seinem schaffensfreudigen Willen dankt die Saalburg ihre Wiedererhebung. Gleichwie in fernem Osten der Monarchie die gewaltige Ritterburg, welche einst die deutsche Kultur im Osten einpflanzte, auf sein Geheiß wieder neu erkant und nunmehr ihrer Vollendung entgegenzieht, so ist auf den Höhen des ragenden Taunus, dem Pfönitz gleich aus seiner Höhe emporgestiegen, das alte Römertafel, ein Zeuge römischer Macht, ein Glied in der gewaltigen ehernen Kette, welche Roms Legionen um das gewaltige Reich legten und die auf das Geheiß des einen römischen Imperators, des Cäsar Augustus, der Welt seinen Willen aufzwang und die gesammte Welt der römischen Kultur eröffnete, die befruchtend vor allem auf Germanien fiel. So wehe ich diesen Stein mit dem ersten Schläge der Erinnerung an Kaiser Friedrich III., mit dem zweiten Schläge der deutschen Jugend, den heranwachsenden Geschlechtern, die hier in dem neu erstehenden Museum lernen mögen, was ein Weltreich bedeutet, und zum dritten, der Zukunft unseres deutschen Vaterlandes, dem es beschieden sein möge, in zukünftigen Zeiten durch das einheitliche Zusammenwirken von Fürst und Völkern, ihrer Heere und ihrer Bürger so gewaltig, so fest geeint und so maßgebend zu werden, wie es einst das römische Weltreich war, damit es auch in Zukunft dereinst heißen möge, wie in alter Zeit: civis romanus sum, nunmehr: ich bin ein deutscher Bürger.

Nach der Feier begab sich das Kaiserpaar nach Schloß Friedrichshof.

Der Grubenarbeiterausstand.

(Telegramm.)

* **New-York, 10. Okt.** Ein Haufe Ausständiger versammelte sich heute in der Nähe eines vom Ausstand nicht berührten Kohlenbergwerks bei Oneida in Schuylkill-County, um den Verkehr der Kohlenzüge zu verhindern. Zwischen den Ausständigen und der von der Gesellschaft angestellten Schutzwache wurden einige Schüsse gewechselt. Ein Mann der Schutzwache wurde getödtet, ein anderer, sowie einer der Ausständigen wurden ernstlich verwundet. Verschiedene Arbeiter wurden durch Steinwürfe verletzt. Der Sheriff ersuchte den Gouverneur um militärische Hilfe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Somburg, 11. Okt.** Prinz und Prinzessin Heinrich trafen gestern Abend 9 Uhr 48 Minuten hier ein und wurden am Bahnhofe von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen.

* **Darmstadt, 11. Okt.** Heute Nacht starb der frühere Finanzminister Weber.

* **Budapest, 11. Okt.** Der dem Abgeordnetenhaus v. Szell unterbreitete Gesetzentwurf, betreffend Eheschließung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Gräfin Sophie Chotek, enthält die feierliche Erklärung des Erzherzogs, wonach der Kaiser als Haupt der Familie seine Einwilligung ertheilt, daß diese Ehe keine ebenbürtige, sondernmorganatische sein solle und daß die aus der Ehe entsprossenen Kinder und deren Nachkommen von der Thronfolge ausgeschlossen sind, ferner enthält die Erklärung die Verpflichtung, diese für alle Zeiten als gültig anzuerkennen und nichts zu unternehmen, was deren verbindliche Kraft schwächen könnte. Die Vorlage wurde dem Justizauschuß zur Berathung überwiesen.

* **Brag, 11. Okt.** Der Landesauschuß nahm mit allen gegen die Stimmen der beiden deutschen Deputirten den Antrag Starba an, wonach die Regierung aufgefordert werden soll, den Landtag einzuberufen.

* **Paris, 11. Okt.** Der Kriegsminister und der Marineminister traten eine Reise nach Tunis und Korsika an. Der Ministerpräsident übernahm interimistisch das Kriegsportefeuille.

* **Paris, 11. Okt.** „Gaulois“ kündigt an, daß er im Verein mit anderen konservativen und nationalistischen Blättern eine Sammlung zu Gunsten derjenigen Kandidaten des Polytechnikums und der Militärschule zu Saint Cyr eingeleitet habe, denen der Kriegsminister kein Staatsstipendium gewähren will, weil sie von Geistlichen geleitete Schulen absolviert haben.

* **Bloemfontein, 10. Okt.** Die Engländer haben Smithfield, Rouzville, Wepener und Dewetsdorp wieder besetzt.

Verschiedenes.

† **Tübingen, 10. Okt.** (Telegr.) Im Grumbacher Doppel-Mordprozess wurde der 24 Jahre alte Karl Anton Steinbacher, der am 31. Juli im Walde bei Grumbach zwei Kinder ermordet hatte, zum Tode und zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

† **Budapest, 11. Okt.** (Telegr.) Kronen Palffy schenkte ein Gut im Werthe von 2740 000 Toman dem Staate zu Stipendienzwecken.

† **Großwardein, 11. Okt.** (Telegr.) Ein Passagierwagen der dem Grafen Jichy gehörigen Bahn entgleiste und fiel in den Tod. Drei Passagiere wurden getödtet, acht schwer verletzt.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 12. Okt. Abth. C. 8. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „**Kabale und Liebe**“, Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Sonntag, 13. Okt. Abth. A. 9. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „**Jugend von heute**“, Komödie in 4 Akten von Otto Ernst. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. vom 11. Okt. 1900.
Begleitet von Regenschauern und stellenweise auch von Gewittern ist ein Theilmittelnacht, das gestern über der südlichen Nordsee gelegen war, bis nach Ostpreußen weiter gezogen und gleichzeitig hat sich über Frankreich ein barometrisches Maximum entwickelt. Im größten Theile Deutschlands ist das Wetter trüb und regnerisch, nur an der Westgrenze hatte am Morgen die Bewölkung abgenommen. Die Temperaturen sind in Mitteleuropa erheblich zurückgegangen. Da sich die Depression vorwiegend nach langsam entfernt, so ist vorerst noch wolfiges und kühles Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Rel. Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
10. Nachts 9 ⁰⁰ U.	752.0	17.2	10.5	72	SW	bedeckt
11. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	755.8	8.0	7.1	89	"	"
11. Mittags 2 ⁰⁰ U.	755.6	13.2	7.5	66	"	"

Höchste Temperatur am 10. Oktober: 22.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.4.

Niederschlagsmenge des 10. Oktober: 7.6 mm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Es ist ein bedeutungsvoller Fingerzeig, daß unter allen Bauerschöpfungen des riesigen Ausstellungsbezirkes nur ein einziges Werk als die Verkörperung eines neuen und schöpferischen Gedankens erscheint: der Eiffelturm. Hier ist mit der reinen Konstruktion eine künstlerische Wirkung von kraftvoller Eleganz erreicht worden. In ähnlichem Sinne wirkt die Alexanderbrücke mit der fähigen Spannung ihres eisernen Bogens: der Ingenieur hat den Architekten auf seinem eigenen Gebiet geschlagen: man sieht, wo die Zukunft der Architektur hinweist.

Die Besteigung des Glasberges durch den Herzog der Abruzzen.

Von R. Wille.

(Schluß.)

Die Besteigung des eigentlichen Gipfels des Glas erfolgte auf dem Nordwestflanke, der den Glas mit der Newton-Angusta-Kette verbindet. Fast hätte Henry S. Bryant aus Philadelphia dem Herzog die Palme der ersten Glasbesteigung freitig gemacht; der Amerikaner hatte schon den Agassizleitender bis auf wenige Kilometer vom unteren Fuß des Newton-Gletschers erklommen, da erkrankte ihm ein Träger, wodurch Bryant am 17. Juli zur Umkehr gezwungen wurde. Am 31. Juli gegen 11 Uhr Vormittags konnte der Herzog auf dem Gipfel des Glas das Banner Savoyens entfalten. Es webte eine leichte Brise, während das Thermometer — 12 Grad Celsius zeigte. Ein überaus großartiges Panorama eröffnete sich in vollem Mittagslicht; nur der Malapinagletscher und der Mount Coof waren vom Nebel verhüllt. Nach allen anderen Richtungen war der Horizont klar, und die unendliche Ausdehnung Schnee- und eis-

bedeckter Berge übertraf die kühnsten Vorstellungen, denen sich vorher die Phantasie hingeegeben hatte. Der Aufstieg erfolgte in größter Eile. Auf dem Hinwege hatte man 21 Mal ein Lager aufgeschlagen, der Rückweg wurde nur durch neun Stationen unterbrochen. Der Sommer war inzwischen eingetreten und hatte das Aussehen der Berge und Gletscher in auffallender Weise verändert. Da wo das Schmelzen des Schnees den Boden bloßgelegt hatte, war mit ungläublicher Geschwindigkeit eine dichte Vegetation erblüht, reich an Farben wie an Duft. Auch die optische Täuschung der „silent city“, der stillen Stadt, wurde den Reisenden zu Theil, bevor sie am Morgen des 11. August die Höhe erreichten, vor der die „Aggie“ unter Segel kreuzte. Am Morgen des 13. August verließ das Schiff die Patutaba, in die die Expedition vor 53 Tagen eingefahren war. Das Wetter war heiter. Die folgenden Bergketten glänzten in vollem Sonnenlicht, und der Gipfel des Glas ragte majestätisch in den blauen Himmel. Am 15. August erblickten die Reiseführer auf 180 Seemeilen Entfernung am äußersten Horizont den höchsten Gipfel des Glas, dann verschwand auch dieser in dem Abenddunkel, das einem herrlichen Sonnenuntergang folgte. In Sitla wurde die „Aggie“ verlassen und die „City of Topeka“ bestiegen; hier verabschiedeten sich die braven amerikanischen Träger, die mit dem Schoner weiterfuhren. In den zwei Monate vorher so einiamen Gewässern herrschte jetzt ein lebhafter Schiffsverkehr, da vier Wochen vorher die Nachricht von der Entdeckung reicher Goldlager in Antonbecken nach den Vereinigten Staaten gekommen war. Ein ungläubliches Getöse begleitete den kleinen Hafenort Junau, der der Ansehungsmitelpunkt der Goldsucher geworden war. Diefelbe fieberhafte Thätigkeit wurde in Seattle wahrgenommen, wo der Herzog mit seinen Gefährten am 24. August eintraf. Ueber Canada und New York erfolgte die Heimreise, und am 11. September löste sich die Gesellschaft in London auf.

Dies in Kürze der Inhalt der eigentlichen Reisebeschreibung, an die sich mehrere werthvolle Ergänzungs Kapitel reihen, die über die Ausrüstung der Expedition, die meteorologischen Beobachtungen des Vintenschiffleutnants Umberto Cogni und die

wissenschaftlichen Instrumente der Expedition erhellenden Aufschluß ertheilen. Der den im ganzen recht günstigen familiären Verhältnissen der Expedition gewidmete Anhang C betont die verhältnismäßige Unempfindlichkeit für Rheumatismen, die der Gletscherreisende besitzt, erwähnt einige Fälle reich gehaltener Schneephthalmie, die in der Küstengezone untrügliche Wundenplage und gibt Fingerzeige für das Studium der Bergkrankheit. An dem kurzen Bericht über das Studium der Bergkrankheit. An dem kurzen Bericht über das von der Expedition mitgebrachte zoologische Material sind beifolgt: Dr. Joseph Krichbaum vom Münchener Museum, Professor Dr. Pietro Pavesi und Professor Dr. Karl Emery. Neben einer Studie über die von der Reise mitgebrachten Mineralien enthält der vom Ingenieur Vittorio Novarese an der königlichen geologischen Landesanstalt zu Rom verfaßte geologische Anhang eine kurze kritische Wiedergabe der Arbeiten Russells über diesen Gegenstand. Das bibliographische Verzeichniß am Schluß des Werkes berücksichtigt sowohl die Veröffentlichungen allgemeinen Inhalts über Alaska als auch die Publikationen über die Region des Glasberges im besondern. Professor J. C. Russell gestattete, die von ihm 1891 entworfene Kartenplatte der Region des St. Glas für das Buch zu benutzen. Eine Karte der nordwestlichen Küste von Nordamerika erleichtert die Orientirung über die vom Herzog der Abruzzen im Sommer 1897 eingeschlagene Reiseroute. Da die Expedition mit mehreren photographischen Apparaten ausgerüstet und Cavaliere Vittorio Sella außerordentlich fleißig im Aufnehmen war, so hat das von Dr. Filippo De Filippi im lebendiger, immer anregender Sprache geschriebene Werk einen reichen Schatz erhalten können in 127 in den Text gedruckten Abbildungen, 44 Tafeln (fast ausschließlich Heliographien) und vier Panoramen sehr ansehnlichen Längenformats, die den Leser wie mit einem Zauberstab verlesen in jene majestätische Alpenwelt- und Gletscherwelt, die uns durch die Expedition des Herzogs der Abruzzen erst wahrhaft erschlossen worden ist, dieses fähigen tauphischen Prinzen, auf dessen jegliche gefahrvolle Nordpolreise aller Augen mit Spannung und Besorgniß gerichtet sind.

Ziehungsliste

der I. Pfälzer Pferde-Lotterie in Zweibrücken.

Bei der am 4. Oktober 1900 unter amtlicher Aufsicht in Zweibrücken stattgefundenen Ziehung der I. Pfälzer Pferde-Lotterie entfielen auf folgende Nummern Haupttreffer: Nr. 46739 1. Haupttreffer: ein eleganter Landauer mit 2 Pferden und Geschirr und ferner auf Nr. 3937, 7491, 12814, 16280, 17070, 31531, 33983, 34318, 36835, 40358, 44719, 50632, 50973, 55095, 57370, 63920, 65404, 66434, 68464, 72768: je 1 Pferd, und auf nachfolgende Nummern land- und hauswirtschaftliche Gebrauchsgegenstände als Gewinne:

- (Ohne Gewähr.)
- 16, 285, 316, 330, 371, 382, 408, 409, 417, 451, 466, 471, 496, 517, 546, 587, 609, 633, 655, 669, 727, 807, 811, 846, 863, 871, 958, 968, 1040, 1073, 1096, 1107, 1110, 1152, 1209, 1222, 1336, 1431, 1444, 1450, 1514, 1540, 1558, 1622, 1733, 1764, 1787, 1808, 1862, 1881, 1914, 1987, 2000, 2027, 2070, 2073, 2082, 2088, 2115, 2157, 2185, 2269, 2306, 2311, 2342, 2356, 2458, 2560, 2605, 2650, 2680, 2687, 2700, 2788, 2791, 2824, 2923, 2955, 2998, 3006, 3016, 3038, 3108, 3148, 3164, 3204, 3205, 3214, 3255, 3320, 3428, 3453, 3465, 3490, 3499, 3555, 3608, 3612, 3641, 3650, 3697, 3773, 3839, 3851, 3913, 4018, 4021, 4027, 4098, 4146, 4234, 4298, 4800, 4322, 4448, 4452, 4521, 4534, 4569, 4633, 4664, 4671, 4715, 4721, 4799, 4801, 4987, 5001, 5061, 5072, 5106, 5113, 5151, 5239, 5243, 5305, 5346, 5364, 5453, 5498, 5511, 5588, 5643, 5815, 5853, 5901, 5961, 6001, 6026, 6049, 6080, 6086, 6166, 6208, 6267, 6274, 6289, 6305, 6339, 6376, 6381, 6472, 6481, 6555, 6580, 6594, 6680, 6701, 6704, 6710, 6728, 6762, 6764, 6822, 6855, 6858, 6954, 6976, 7067, 7108, 7160, 7196, 7204, 7223, 7296, 7350, 7374, 7379, 7388, 7391, 7393, 7431, 7488, 7524, 7645, 7648, 7699, 7710, 7739, 7746, 7765, 7812, 7842, 7862, 7899, 8073, 8091, 8196, 8222, 8238, 8250, 8283, 8299, 8364, 8411, 8459, 8530, 8543, 8578, 8586, 8582, 8770, 8846, 8862, 8911, 8931, 8944, 8962, 9113, 9120, 9169, 9215, 9255, 9380, 9541, 9560, 9576, 9596, 9607, 9624, 9632, 9664, 9677, 9769, 9780, 9923, 9935, 9957, 9968. 10018, 022, 024, 045, 142, 163, 173, 230, 232, 256, 260, 287, 291, 352, 388, 431, 497, 598, 620, 655, 724, 745, 759, 771, 782, 790, 855, 864, 913, 947, 965, 11137, 477, 479, 492, 551, 552, 592, 593, 601, 736, 798, 828, 860, 893, 892, 12059, 091, 092, 113, 117, 133, 178, 201, 225, 238, 380, 414, 447, 509, 551, 572, 605, 637, 664, 674, 693, 775, 819, 900, 925, 926, 947, 963, 13069, 119, 148, 237, 250, 255, 410, 414, 489, 516, 542, 554, 561, 631, 685, 703, 851, 901, 908, 914, 955, 962, 960, 984, 987, 992, 993, 998, 14015, 155, 333, 354, 880, 898, 426, 451, 496, 558, 596, 600, 651, 670, 787, 805, 887, 825, 889, 902, 904, 962, 992, 16006, 078, 109, 123, 133, 148, 161, 169, 202, 298, 308, 365, 373, 382, 594, 439, 457, 467, 485, 516, 531, 542, 561, 589, 676, 725, 764, 865, 867, 955, 975, 17211, 236, 271, 361, 362, 484, 526, 530, 557, 645, 677, 679, 712, 734, 761, 807, 855, 920, 925, 18087, 095, 120, 220, 231, 245, 274, 328, 356, 364, 369, 401, 480, 765, 781, 929, 940, 952, 19034, 070, 133, 186, 170, 199, 233, 244, 319, 349, 366, 416, 493, 552, 725, 853, 872, 876, 912, 961, 20078, 184, 198, 248, 339, 377, 497, 549, 551, 669, 682, 695, 719, 755, 821, 864, 968, 974, 21002, 111, 191, 223, 242, 263, 297, 314, 381, 407, 431, 450, 462, 484, 557, 601, 631, 758, 942, 22068, 071, 107, 124, 182, 248, 331, 348, 359, 545, 594, 648, 651, 658, 687, 715, 839, 869, 911, 914, 924, 941, 23053, 101, 137, 388, 447, 476, 510, 562, 589, 595, 600, 616, 636, 692, 703, 788, 887, 897, 907, 930, 949, 24088, 114, 117, 196, 232, 233, 308, 333, 398, 453, 466, 500, 501, 530, 534, 554, 587, 598, 624, 642, 679, 719, 737, 755, 812, 888, 917, 940, 968, 973, 25037, 041, 106, 109, 143, 190, 305, 340, 346, 360, 379, 394, 423, 495, 539, 548, 575, 618, 685, 756, 836, 842, 860, 876, 819, 983, 985, 26051, 076, 104, 117, 166, 179, 212, 222, 241, 310, 352, 355, 383, 438, 451, 499, 654, 660, 703, 709, 738, 743, 763, 798, 828, 868, 872, 889, 904, 967, 977, 27037, 144, 218, 392, 466, 476, 529, 611, 617, 644, 684, 687, 705, 765, 788, 853, 873, 932, 28023, 060, 068, 094, 110, 112, 117, 144, 149, 151, 233, 261, 278, 281, 285, 316, 329, 345, 416, 519, 548, 666, 668, 693, 695, 715, 772, 851, 953, 29010, 106, 137, 212, 348, 353, 511, 543, 611, 686, 709, 717, 732, 748, 797, 837, 857, 884, 938, 964, 30014, 026, 133, 274, 319, 361, 863, 866, 500, 524, 540, 556, 598, 640, 683, 706, 750, 785, 986, 996, 31027, 098, 120, 160, 259, 275, 373, 420, 437, 462, 482, 492, 546, 551, 568, 656, 708, 752, 823, 871, 32020, 119, 285, 327, 388, 423, 432, 448, 453, 477, 488, 504, 511, 513, 547, 555, 592, 608, 617, 665, 719, 879, 912, 916, 936, 937, 947, 997, 33056, 096, 150, 159, 179, 239, 260, 348, 367, 466, 572, 582, 659, 667, 673, 748, 787, 825, 845, 34064, 183, 208, 248, 260, 312, 426, 498, 543, 607, 624, 707, 714, 826, 925, 936, 956, 35001, 016, 089, 245, 334, 402, 434, 467, 486, 500, 541, 610, 642, 688, 740, 774, 785, 827, 850, 863, 908, 998, 36008, 058, 062, 092, 175, 217, 237, 305, 343, 413, 533, 575, 579, 599, 647, 648, 966, 37082, 129, 144, 145, 186, 189, 314, 334, 388, 409, 487, 535, 592, 624, 665, 668, 727, 825, 899, 902, 913, 915, 916, 960, 999, 38015, 094, 123, 154, 191, 228, 229, 301, 321, 338, 343, 385, 590, 607, 640, 649, 676, 684, 713, 735, 756, 758, 759, 786, 799, 814, 853, 855, 875, 885, 896, 904, 914, 994, 39143, 161, 186, 422, 443, 446, 450, 496, 516, 571, 681, 761, 770, 779, 811, 867, 916, 947, 961, 969, 990, 991, 40062, 264, 330, 339, 346, 378, 515, 538, 676, 685, 803, 921, 948, 958, 41015, 073, 172, 270, 388, 411, 415, 421, 477, 487, 566, 568, 566, 665, 757, 819, 851, 853, 886, 42017, 028, 099, 116, 212, 270, 306, 315, 373, 382, 388, 385, 403, 421, 468, 505, 517, 600, 760, 768, 837, 889, 911, 918, 43082, 099, 119, 123, 168, 185, 391, 346, 400, 453, 580, 588, 698, 758, 778, 784, 861, 909, 929, 949, 974, 975, 44014, 056, 110, 119, 122, 201, 295, 418, 440, 448, 468, 494, 530, 601, 717, 752, 780, 803, 807, 842, 886, 917, 992, 45007, 029, 039, 086, 098, 101, 165, 210, 267, 268, 304, 401, 488, 496, 497, 510, 545, 569, 610, 611, 630, 661, 743, 757, 908, 922, 931, 945, 46017, 118, 257, 297, 299, 398, 399, 530, 578, 602, 623, 686, 723, 729, 971, 47044, 059, 067, 159, 175, 194, 201, 211, 219, 276, 342, 479, 496, 517, 582, 640, 747, 939, 982, 48084, 100, 167, 177, 180, 200, 201, 238, 260, 281, 432, 515, 567, 576, 610, 633, 907, 913, 916, 920, 939, 49122, 135, 156, 170, 212, 255, 328, 366, 395, 562, 572, 696, 703, 746, 778, 845, 881, 50084, 091, 120, 139, 204, 223, 255, 300, 386, 421, 462, 470, 495, 508, 611, 643, 659, 704, 774, 822, 830, 977, 983, 51065, 011, 044, 056, 148, 156, 173, 192, 205, 225, 233, 252, 260, 286, 333, 371, 382, 429, 446, 466, 505, 507, 545, 546, 580, 626, 638, 836, 870, 886, 895, 896, 906, 920, 993, 52008, 032, 057, 140, 232, 290, 370, 378, 464, 525, 545, 554, 608, 671, 692, 760, 762, 784, 877, 896, 927, 955, 962, 972, 980, 53107, 140, 149, 218, 247, 249, 254, 269, 371, 372, 459, 543, 587, 598, 738, 978, 991, 54026, 046, 068, 105, 143, 146, 215, 277, 307, 332, 335, 342, 440, 472, 544, 551, 610, 659, 680, 709, 715, 782, 783, 869, 872, 928, 934, 942, 55008, 019, 062, 082, 125, 176, 186, 330, 348, 450, 479, 509, 639, 662, 711, 730, 743, 748, 761, 771, 773, 779, 864, 900, 916, 927, 943, 56050, 052, 122, 129, 213, 240, 306, 450, 466, 493, 534, 608, 637, 671, 696, 709, 711, 736, 747, 749, 751, 756, 782, 804, 814, 846, 868, 982, 57018, 027, 050, 160, 176, 224, 369, 376, 383, 886, 894, 431, 481, 509, 520, 562, 587, 588, 618, 702, 713, 715, 734, 763, 783, 813, 828, 888, 941, 974, 981, 988, 58020, 021, 066, 121, 140, 259, 263, 269, 322, 332, 387, 426, 473, 519, 576, 579, 635, 659, 700, 726, 745, 746, 748, 799, 815, 891, 941, 59111, 117, 142, 215, 225, 437, 444, 496, 637, 657, 901, 871, 876, 961, 60010, 201, 216, 276, 297, 314, 337, 338, 362, 396, 408, 435, 461, 492, 511, 543, 551, 591, 632, 642, 702, 775, 805, 941, 967, 975, 979, 981, 61016, 094, 116, 171, 185, 238, 244, 253, 276, 332, 408, 448, 493, 520, 536, 605, 621, 813, 833, 842, 889, 911, 915, 62070, 083, 108, 151, 235, 322, 331, 346, 424, 505, 539, 591, 623, 631, 720, 777, 816, 887, 63053, 057, 064, 081, 086, 093, 168, 222, 225, 271, 280, 414, 439, 455, 458, 461, 486, 547, 686, 700, 719, 726, 735, 736, 783, 789, 843, 849, 882, 895, 917, 945, 974, 64013, 031, 045, 059, 092, 158, 164, 194, 201, 233, 250, 268, 286, 319, 359, 400, 470, 647, 675, 746, 751, 793, 828, 866, 891, 952, 960, 65075, 080, 082, 094, 097, 155, 183, 189, 195, 260, 318, 418, 469, 502, 507, 541, 556, 561, 618, 669, 677, 731, 744, 757, 788, 808, 823, 889, 980, 66070, 072, 165, 201, 223, 243, 303, 313, 344, 360, 454, 475, 478, 495, 535, 550, 551, 562, 648, 714, 808, 837, 838, 851, 857, 916, 67000, 002, 080, 040, 043, 101, 197, 204, 218, 327, 334, 372, 424, 468, 483, 505, 518, 545, 554, 565, 568, 592, 632, 658, 686, 776, 792, 794, 801, 820, 830, 922, 994, 68005, 124, 184, 159, 266, 295, 299, 323, 365, 588, 399, 406, 446, 544, 603, 632, 737, 738, 749, 955, 69025, 067, 107, 149, 162, 179, 184, 292, 305, 318, 338, 340, 371, 486, 495, 530, 561, 587, 607, 619, 626, 645, 659, 666, 728, 764, 806, 873, 887, 898, 905, 70014, 024, 161, 197, 223, 225, 240, 265, 408, 480, 442, 562, 585, 595, 643, 746, 820, 829, 867, 903, 925, 71072, 132, 148, 154, 370, 373, 392, 429, 440, 485, 486, 626, 627, 670, 717, 761, 786, 838, 878, 907, 911, 935, 962, 968, 988, 72012, 179, 240, 420, 458, 483, 520, 583, 620, 831, 896, 904, 73021, 047, 055, 056, 091, 137, 154, 162, 172, 230, 242, 271, 280, 310, 325, 368, 474, 485, 543, 689, 694, 759, 780, 914, 953, 982, 74022, 116, 153, 154, 190, 196, 224, 233, 265, 266, 287, 293, 343, 475, 493, 505, 507, 568, 574, 576, 753, 774, 775, 896, 966, 974, 997, 999.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Danksagung.

Für die wohlthunenden, überaus zahlreichen Beweise der Theilnahme anlässlich des uns betroffenen schmerzlichen Verlustes unseres lieben Gatten und Vaters

Georg Schmitt

sagen wir allen lieben Freunden, Bekannten und Stammgästen unseren herzlichsten Dank.

Die grosse Theilnahme beim Begräbniss des Verewigten war für uns ein sichtlich und überaus wohlthuerender Beweis der Liebe und Verehrung, deren sich der Heimgegangene in allen Kreisen erfreute.

Ganz besonderen Dank den Freiwilligen Feuerwehrkorps von hier und auswärtig, insbesondere den Kameraden der III. Kompagnie, dem Offizierkorps des I. badischen Leib-Grenadierregiments Nr. 109 und I. badischen Leib-Drägerregiments Nr. 20, sowie den zahlreichen anderen Korporationen und Vereinen. Nicht minder Dank aber auch dem geehrten Herrn Vikar Lang für seine trostreichen Worte, den Schwestern des evangelischen Krankenhauses für ihre aufopfernde liebevolle Pflege, die sie dem Verewigten erwiesen haben und allen lieben Freunden und Bekannten für die prächtigen Blumen-spenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Georg Schmitt.**
Familie **Wilhelm Neck.**

6431.

Oeffentliche Erwiderung.

In der Uebersetzung von dem hohen Werthe ihres, über alle Theile der Welt verbreiteten Systems, hat die Gabelsberger'sche Schule von jeher vermieden, Zeitungsartikeln, welche auf das Publikum meist abtöndend wirkten, in der Tagespresse von sich aus hervorzurufen.

Wir wollten auf die neuerlichen Verunglimpfungen seitens des hiesigen Stenographenvereins Stolze-Schrey ebenionemig entgegen, wie wir es im vergangenen Sommer vermahnten, auf die irrelirende Reklame des gleichen Vereines vom 650 Silben lesen und 320 Silben schreiben die gebührende Zurückweisung erfolgen zu lassen.

Nachdem aber unter Stillschweigen den Herren offenbar den Kamm schwelken ließ und sie zur Fortsetzung, ja Verächtung ihrer Angriffe reizte, geben wir uns zu folgender öffentlichen Erwiderung veranlaßt:

Der Stadtrath Karlsruhe hat, nachdem er auf seine Kosten einer Anzahl seiner Beamten Unterricht in der Gabelsberger'schen Stenographie erteilen ließ, während mehrerer Jahre die Gabelsberger'sche Stenographie durch Verwendung im Dienste praktisch erprobt, und es war um so eher gerechtfertigt, auch den neu in den Dienst tretenden Kanzleibeamten die Kenntniss der Gabelsberger'schen Stenographie vorzuschreiben, weil zur Zeit dieses Beschlusses die Mehrzahl der in Betracht kommenden Beamten bereits Kenner des Gabelsberger'schen Systems waren.

Genso hat der Stadtrath Mannheim, nachdem er Jahre lang vergeblich große Summen für Stenographie-Unterricht verausgabt hatte, im vorigen Jahre verfügt, das Unterrichts-honorar nur noch für diejenigen seiner Beamten zu bezahlen, welche die Gabelsberger'sche Stenographie erlernen.

Das ist auch heute noch so.

Nicht etwa ungünstige Erfahrungen mit dem Gabelsberger'schen System haben den Stadtrath Mannheim zu einer Abänderung seines Beschlusses veranlaßt, sondern es wurde einigen Beamten, die Werth darauf legten, freigestellt, ein anderes bereits erlerntes System weiterhin auszuüben, mit der Beschränkung jedoch, daß auch fernerhin das Unterrichts-honorar nur für Beamte, die an Gabelsberger'schen Kursen theilnehmen, auf die Stadtkasse übernommen werde.

Die Gegereien und das erfolgte Anerbieten von Gratiskursen von Seiten der Stolze-Schreyaner werden das Gabelsberger'sche System auf dem Rathshaus in Mannheim ebenionemig wie in ähnlichen Fällen anderswo aussterben lassen. Wie überall, so wurde auch gerade in Mannheim alljährlich, und zwar seit Jahren erneut, der Nachweis erbracht, daß das Gabelsberger'sche System ebenio leicht zu erlernen ist, wie andere minder leistungsfähige Systeme.

Zur Steuer der Wahrheit mögen es die Herren dem Publikum die Nachricht aufzufächeln, daß im Jahre 1902 ein abgeändertes Gabelsberger'sches System erscheinen werde. Nur seine Sorge, verdröte Herren!

Das Gabelsberger'sche System bleibt was es war und ist. Es befindet sich noch nicht auf der schiefen Ebene und abschüssigen Bahn von Stolze-Schrey und es wird sich auch nie darauf begeben, weil es von allen zur Zeit bestehenden Systemen das einzig wirkliche Stenographie-System ist.

Unumstößliche Thatsache ist es, daß in verschiedenen deutschen Staaten das Gabelsberger'sche System auf Grund genauerer und sorgfältiger Prüfung, unter Ausschluss aller anderen Systeme, an den Schulen eingeführt ist, daß es auf Grund seiner Vorzüglichkeit die weitläufigste Verbreitung gefunden hat und immer noch an Werthschätzung und Verbreitung zunimmt. Bei allen öffentlichen Wett-schreiben hat es stets die ersten und meisten Preise davongetragen.

Das wird selbst durch die Reklame der Vereine Stolze-Schrey nicht aufgehoben.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1900.

Der Vorstand des Gabelsberger Stenographen-Vereins.

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe, Karlsruhe (Baden).

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der

Freitag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr in den Bureauräumen unserer Fabrik stattfindenden

48. ordentlichen General-Versammlung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrathes;
2. Vorlage der Jahresrechnung und Beschluß über die Bilanzgenehmigung;
3. Beschluß über die Verwendung des Reingewinnes;
4. Beschluß über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes;
5. Aufsichtsraths-wahlen.

Die Besitzer von Inhaberkartellen, welche an der Generalversammlung Theil nehmen wollen, haben ihre Aktien spätestens bis **Donnerstag den 25. Oktober vor 6 Uhr Abends** bei unserer Kasse oder bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne**, Frankfurt a. M., **Saf. Oppenheim jr. & Co.**, Köln a. Rh., **Gb. Kelle**, Karlsruhe i. B., sowie bei der **Filiale der Rheinischen Creditbank**, Karlsruhe i. B. zu hinterlegen.

Karlsruhe den 10. Oktober 1900.
Der Vorstand:
L. Goffin. Louis Schade.

6432.

<